

Berger, Johannes; Graf, Nikolaus; Strohner, Ludwig; Thomas, Tobias

Research Report

Insolvenzen mit überschaubaren Folgen für den Arbeitsmarkt - Nachfrage und Standortqualität entscheidend

Policy Note, No. 22

Provided in Cooperation with:

EcoAustria – Institute for Economic Research, Vienna (Austria)

Suggested Citation: Berger, Johannes; Graf, Nikolaus; Strohner, Ludwig; Thomas, Tobias (2018) : Insolvenzen mit überschaubaren Folgen für den Arbeitsmarkt - Nachfrage und Standortqualität entscheidend, Policy Note, No. 22, EcoAustria - Institute for Economic Research, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/227402>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Am Heumarkt 10

A-1030 Wien

Tel.: +43 (0)1 388 55 11

www.ecoaustria.ac.at



Februar 2018

POLICY NOTE No. 22

Insolvenzen mit überschaubaren Folgen
für den Arbeitsmarkt – Nachfrage und
Standortqualität entscheidend

Insolvenzen mit überschaubaren Folgen für den Arbeitsmarkt – Nachfrage und Standortqualität entscheidend

DI Johannes Berger, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Mag. Nikolaus Graf, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Mag. Ludwig Strohnher, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Dr. Tobias Thomas, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Jänner 2018

Kurzdarstellung:

In der öffentlichen und wirtschaftspolitischen Diskussion rufen größere betriebliche Restrukturierungen, zu denen Insolvenzen, Betriebsschließungen und -verlagerungen zählen, ein großes Maß an Aufmerksamkeit hervor. Aktuelle Beispiele sind die Niki-Insolvenz in Österreich oder der Fall des Mutterunternehmens AirBerlin in Deutschland. Doch welchen Einfluss haben betriebliche Restrukturierungen auf den Arbeitsmarkt insgesamt?

In der vorliegenden EcoAustria Policy Note werden auf Basis des ‚European Restructuring Monitor‘ (ERM) europaweit insgesamt 4.015 große Restrukturierungsfälle der Jahre 2003 bis 2017 (in den EU28-Ländern plus Norwegen) mit 1.458.693 betroffenen Beschäftigten analysiert. Es zeigt sich, dass sich nach den Peaks in 2005/2006 sowie 2008/2009 die Situation ‚beruhigt‘ hat. Zudem handelt es sich bei den im ERM berücksichtigten durch große Restrukturierungen betroffenen Arbeitsplätzen um eine überschaubare, jedoch nicht vernachlässigbare Größe. Im Vergleich zum durchschnittlichen Beschäftigtenstand von knapp 4 Mio. Personen in Österreich entsprechen die jährlich durchschnittlich 2.400 durch große Restrukturierungen betroffenen Arbeitsplätze (gesamter Zeitraum 2003 bis 2017: 36.200) einer relativen Betroffenheit von rund 0,06 %. Dabei entfallen mehr als die Hälfte auf Insolvenzen, ein geringerer Teil auf nicht insolvenzbedingte Schließungen und auf Verlagerungen. Im internationalen Vergleich reiht sich Österreich damit in eine Gruppe mit Finnland, dem Baltikum, den Benelux-Staaten oder Schweden ein. Europaweit weisen Irland mit einer relativen Betroffenheit von 0,13 % und das Vereinigte Königreich mit 0,09 % die Höchstwerte auf.

Die Motive für Restrukturierungen verdeutlichen, dass eine ungünstige Marktsituation bzw. ein Nachfragerückgang der im ERM genannte wichtigste Grund für Restrukturierungen darstellt (mit EU-weit 200.000 betroffenen Arbeitsplätzen), aber auch Kostengründe (Produktionskosten im Allgemeinen und Arbeitskosten im Speziellen) spielen eine entscheidende Rolle. Das verdeutlicht die Relevanz der Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsstandorts. Daneben sind organisatorische Gründe, starker Wettbewerb, eine schlechte Gewinnsituation und die Wirtschaftskrise im Speziellen Auslöser für eine größere Zahl von Restrukturierungen (mit jeweils mehr als 50.000 betroffenen Arbeitsplätzen). Kostenüberlegungen (Produktions- und Arbeitskosten) sind insbesondere bei Verlagerungen ein wesentliches Motiv. Hingegen werden aktuelle geopolitische Entwicklungen in den Jahren 2016 und 2017 lediglich in sechs Fällen (mit 1.100 betroffenen Arbeitsplätzen) genannt. Im Vergleich mit den europaweit rund 350 Fällen (mit knapp 140.000 betroffenen Arbeitsplätzen) spielen diese jedoch eine untergeordnete Rolle. Der Brexit oder die neue Außenhandelspolitik des US-Präsidenten Donald Trump haben demnach (noch) keine signifikanten Auswirkungen auf Restrukturierungen und den Arbeitsmarkt.

Inhalt

- 1. Einleitung 1
- 2. Fälle betrieblicher Restrukturierung und betroffene Arbeitsplätze im Zeitverlauf.....3
- 3. Motivstruktur betrieblicher Restrukturierung.....9
- 4. Geographische Ziele bei Verlagerungen..... 11
- 5. Ergebnisse und Schlussfolgerungen..... 13

1. Einleitung

In der öffentlichen und wirtschaftspolitischen Diskussion rufen größere Fälle betrieblicher Restrukturierungen, zu denen Insolvenzen, Betriebsschließungen oder -verlagerungen zählen, große Aufmerksamkeit hervor. Aktuelle Beispiele sind die Niki-Insolvenz in Österreich oder der Fall des Mutterunternehmens AirBerlin in Deutschland. Auch wenn diese größeren Fälle nur einen Teilaspekt der Dynamik am Arbeitsmarkt darstellen, sind sie doch aufgrund der teilweise hohen regionalen Bedeutung, der besonderen Relevanz in der Wertschöpfungskette und der starken öffentlichen Wahrnehmung von wirtschaftspolitischem Interesse. Doch welchen Einfluss haben betriebliche Restrukturierungen auf den Arbeitsmarkt insgesamt?

Durch Unternehmensschließungen und -gründungen findet ein fortlaufender Prozess statt, durch den sich die Produktions-, Beschäftigungs- und Branchenstruktur einer Volkswirtschaft ständig ändert. Ein Blick in die Unternehmensstatistik verdeutlicht die Dynamik: Von den 239.940 Unternehmen, die 2015 in der Unternehmensdemografie der Statistik Austria erfasst waren, wurden rund 43.200 in diesem Jahr neu gegründet. In den neu gegründeten Unternehmen wurden knapp 68.000 Beschäftigungsverhältnisse geschaffen, davon etwa 31.300 unselbständige. Im gleichen Jahr wurden 35.800 Unternehmen geschlossen, damit verbunden waren etwa 57.400 Beschäftigungsverhältnisse. Strukturelle Verschiebungen finden naturgemäß jedoch auch außerhalb dieser dargestellten Statistik in den Unternehmen selbst statt. Insgesamt betrug die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Jahr 2016 lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger ca. 3,6 Mio. Personen. Im Laufe des Jahres wurden 1,83 Mio. unselbständige Beschäftigungen neu aufgenommen, 1,77 Mio. wurden beendet. Dies entspricht also jeweils rund 50 % der unselbständig Beschäftigten. Diese Zahlen verdeutlichen die starke Dynamik des Arbeitsmarktes bei gleichzeitig vergleichsweise stabiler Gesamtbeschäftigung.

Die vorliegende Policy Note zielt darauf ab, das Ausmaß großer betrieblicher Restrukturierungen quantitativ und strukturell einzuordnen sowie die Situation in Österreich mit anderen Ländern zu vergleichen.¹ Als Datengrundlage wurde auf den ‚European Restructuring Monitor‘ (ERM) zurückgegriffen. Diese enthält Informationen über große Restrukturierungsmaßnahmen von Unternehmen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union plus Norwegen, basierend auf Medienberichten. Diese Informationen werden von nationalen ExpertInnen erfasst und zentral für Eurofound aufbereitet. Berücksichtigt werden Restrukturierungen, die entweder den Verlust von mindestens 100 Beschäftigten zur Folge haben oder mindestens 10 % der Beschäftigten in

¹ Eine erste Untersuchung hierzu hat EcoAustria im Jahr 2014 im Auftrag des BMWFV durchgeführt. Vgl. Berger et al. (2014), Betriebsschließungen und Betriebsverlagerungen in Europa, [Link](#).

Unternehmen mit mindestens 250 Beschäftigten betreffen. Die Datenbank reicht bis zum Jahr 2002 zurück und wird regelmäßig aktualisiert.

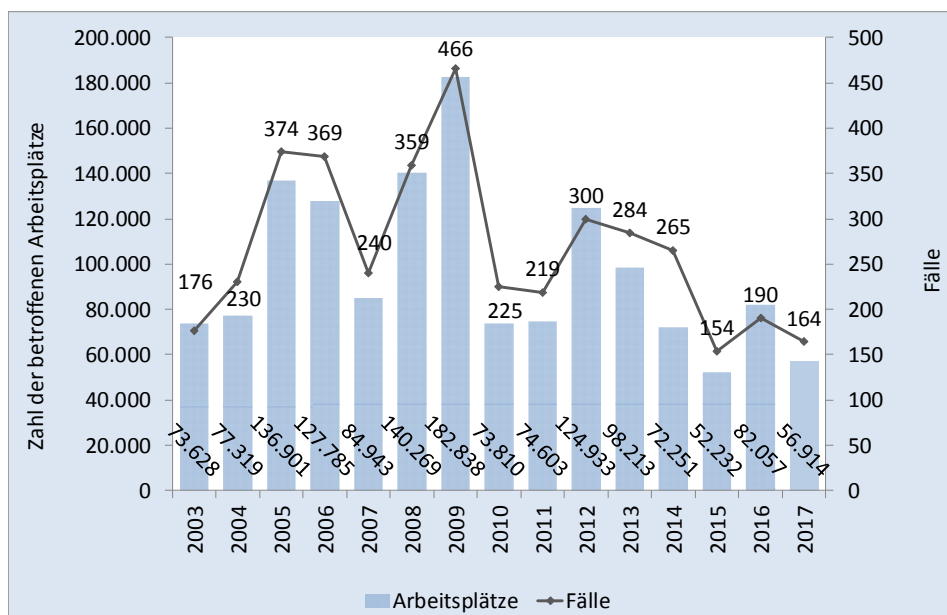
Als Formen betrieblicher Restrukturierungen werden in der vorliegenden Analyse **Insolvenzen** (Bankruptcy), **Schließungen** (Closure; unterscheidet sich von der Insolvenz dadurch, dass die Schließung ‚freiwillig‘ erfolgt und nicht durch ein Insolvenzverfahren bedingt ist) sowie **Verlagerungen** (Delocalisation; bedeutet eine Schließung von Produktionseinheiten im Inland und die damit verbundene Verlagerung der Tätigkeit ins Ausland) untersucht.²

² Im Folgenden werden unter dem Begriff der Restrukturierung die genannten drei Formen verstanden.

2. Fälle betrieblicher Restrukturierung und betroffene Arbeitsplätze im Zeitverlauf

Auf Basis der ‚Restructuring Events Database‘ wurden europaweit für die Jahre 2003 bis 2017 insgesamt 4.015 große Restrukturierungsfälle (in den EU28-Ländern plus Norwegen) mit 1.458.693 betroffenen Beschäftigten analysiert. Dabei ist zu beachten, dass dies nicht notwendigerweise mit einem Arbeitsplatzverlust bzw. Arbeitslosigkeit verbunden ist, weil etwa ein allfälliger Käufer Beschäftigte übernehmen kann oder weil die Betroffenen anderweitig Beschäftigung finden. Im dargestellten Zeitverlauf erreichen die betrachteten Restrukturierungen einen ersten Höhepunkt in den Jahren 2005/2006 und einen zweiten in den Jahren 2008/2009. Wie in der Folge gezeigt wird, sind für diese beiden ‚Peaks‘ teilweise unterschiedliche Phänomene relevant. Beim absoluten Höhepunkt im Jahr 2009 waren 182.800 Arbeitsplätze von 466 Restrukturierungen betroffen. Abgesehen von einem moderateren Anstieg in den Jahren 2012/2013 gingen Häufigkeit und Betroffenheit nach 2009 zurück. So zeigen sich in den Jahren 2015 bis 2017 jeweils zwischen 150 und 200 Restrukturierungsfälle mit rund 52.200 bis rund 82.000 (im Jahr 2016) betroffenen Arbeitsplätzen. In der Häufigkeit und in der Betroffenheit betrieblicher Restrukturierung ist dementsprechend ein konjunkturelles Muster erkennbar, nach der Wirtschafts- und Finanzkrise dürfte sich die Situation ‚beruhigt‘ haben.

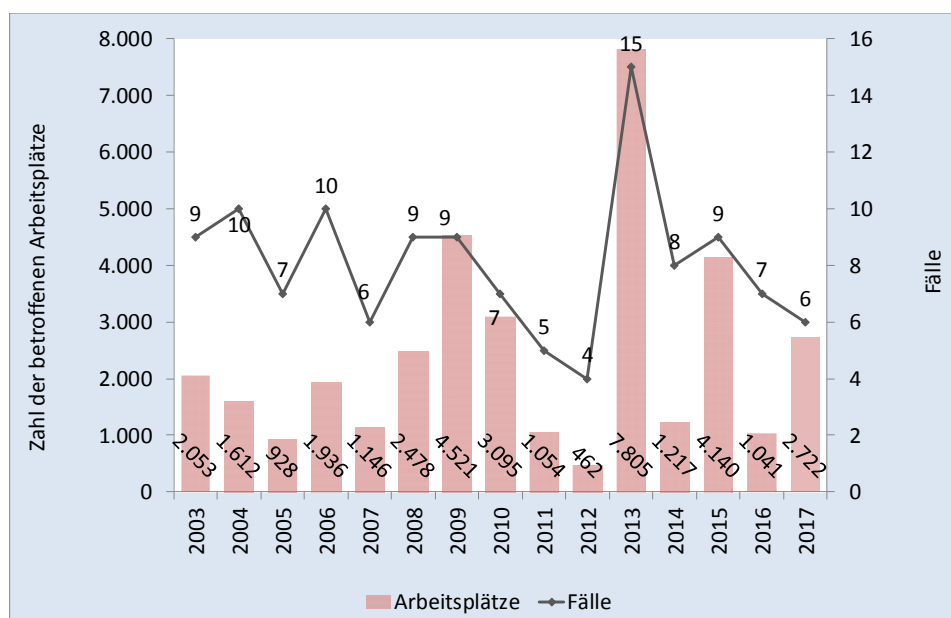
Abbildung 1: Anzahl der betrieblichen Restrukturierungen insgesamt sowie der betroffenen Arbeitsplätze im zeitlichen Verlauf 2003 bis 2017, EU 28 plus Norwegen



Quelle: RED ERM, eigene Berechnungen.

Für Österreich im Speziellen stellt sich die gezeigte Entwicklung etwas anders dar. Das Bild ist dabei insbesondere vom Jahr 2013 bzw. einzelnen sehr großen Restrukturierungsfällen geprägt. Insgesamt ergeben sich für Österreich 121 Restrukturierungsfälle mit jährlich im Schnitt etwa 2.400 davon betroffenen Arbeitsplätzen (über den gesamten Zeitraum: 36.200). Im Jahr 2013 waren von fünfzehn Restrukturierungen gleich 7.800 Arbeitsplätze betroffen, was insbesondere auf die beiden Fälle Alpine Bau und Dayli zurückzuführen ist. Abgesehen von diesem zwischenzeitlichen ‚Peak‘ ist auch in Österreich, insbesondere in Bezug auf die betroffenen Arbeitsplätze, der Einfluss der Wirtschaftskrise in den Jahren 2008 bis 2010 erkennbar. Darüber hinaus zeigt sich für Österreich in den Jahren 2015 und 2017 eine überdurchschnittliche Zahl betroffener Arbeitsplätze, was u.a. auf die Insolvenzen von Zielpunkt im Jahr 2015 bzw. Niki Luftfahrt und Wozabal im Jahr 2017 zurückzuführen ist.

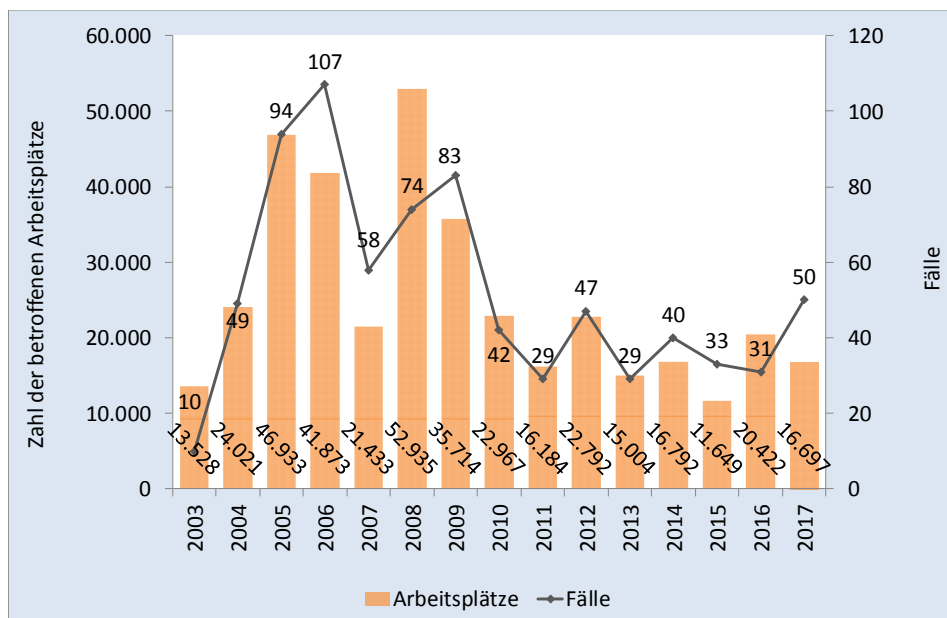
Abbildung 2: Anzahl der betrieblichen Restrukturierungen insgesamt sowie der betroffenen Arbeitsplätze im zeitlichen Verlauf 2003 bis 2017, Österreich



Quelle: RED ERM, eigene Berechnungen.

Aktuell stellt sich u.a. die Frage nach möglichen Auswirkungen des Brexits auf Restrukturierungsfälle. Hinsichtlich der in Abbildung 3 dargestellten Anzahl der Restrukturierungen und der davon betroffenen Arbeitsplätze im Vereinigten Königreich zeigen sich analog zu Europa insgesamt die beiden Spitzen 2005/2006 bzw. 2008/2009. 2016 ist wiederum ein moderater Anstieg der betroffenen Arbeitsplätze zu beobachten, nicht aber der Fälle. Dieser Anstieg ist primär mit der Insolvenz des Handelsunternehmens BHS mit 11.000 betroffenen Arbeitsplätzen verbunden, die jedoch am 2. Juni 2016 und damit bereits vor der Brexit-Abstimmung bekanntgegeben wurde. Im Jahr 2017 sind 50 Fälle mit 16.700 betroffenen Arbeitsplätzen zu beobachten. Zumindest in Bezug auf die im ERM erfassten großen Restrukturierungsfälle können, zumindest derzeit, keine Auswirkungen des Brexits identifiziert werden.

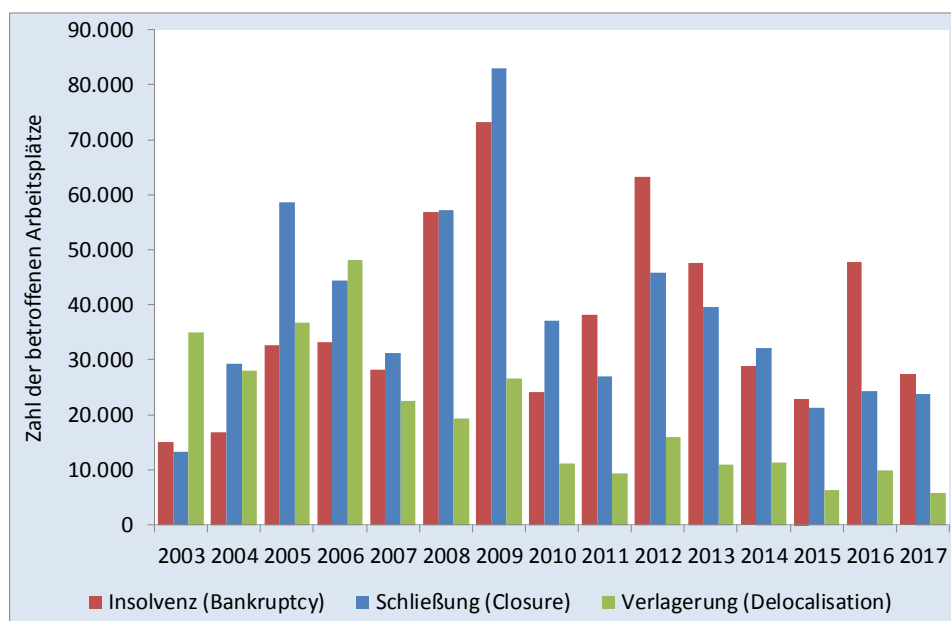
Abbildung 3: Anzahl der betrieblichen Restrukturierungen insgesamt sowie der betroffenen Arbeitsplätze im zeitlichen Verlauf 2003 bis 2017, Vereinigtes Königreich



Quelle: RED – ERM, eigene Berechnungen.

Im zeitlichen Verlauf weisen die verschiedenen Arten der betrieblichen Restrukturierung in Europa unterschiedliche Muster auf. Bei geographischen **Verlagerungen** sind insbesondere die Jahre vor der Wirtschaftskrise von Bedeutung, ab 2007 nimmt diese Bedeutung jedoch deutlich ab. Ihren absoluten Höhepunkt erreichten Verlagerungen im Jahr 2006, in dem europaweit 48.200 Arbeitsplätze betroffen waren. Seit 2010 liegt die Zahl der betroffenen Arbeitsplätze bei jeweils rund 10.000 Beschäftigten. Umgekehrt steigt mit Ausbruch der Wirtschaftskrise die Häufigkeit größerer **Schließungen** und **Insolvenzen** deutlich an. Im Jahr 2009 waren europaweit nach der vorliegenden Datenbasis etwa 83.000 Arbeitsplätze von Schließungen bzw. etwa 73.200 Arbeitsplätze von Insolvenzen betroffen. Ein weiterer zeitlicher Höhepunkt, v.a. bei Insolvenzen, zeigt sich auch in den Jahren 2012/2013 bzw. im Jahr 2016 (mit 47.800 von Insolvenzen betroffenen Arbeitsplätzen). Über den gesamten betrachteten Zeitraum waren jeweils rund 560.000 Beschäftigte von Insolvenzen und Schließungen betroffen, rund 300.000 Arbeitsplätze von Verlagerungen.

Abbildung 4: Betroffene Arbeitsplätze nach Art der Restrukturierung, EU28 plus Norwegen im Zeitverlauf 2003 bis 2017



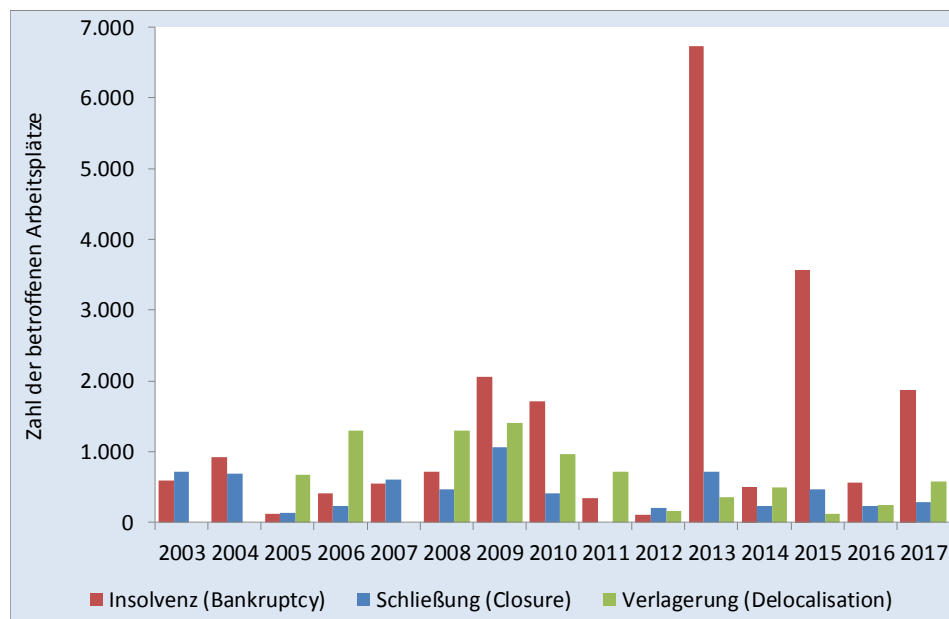
Quelle: RED ERM, eigene Berechnungen.

In diesem Zusammenhang wird häufig argumentiert, dass geografische Verlagerungen einem prozyklischen Muster folgen.³ Dies wird u.a. dadurch erklärt, dass mit geografischen Verlagerungen häufig Kosten sowohl im Herkunfts-, als auch im Zielland verbunden sind, die eher in Wachstumsphasen getragen werden als in Phasen der ökonomischen Unsicherheit. Demgegenüber folgen Insolvenzen und Schließungen einem prozyklischen Muster (vgl. Abbildung 4).

³ Siehe etwa European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2013), Monitoring and Restructuring in 21st century.

In Österreich ist die Struktur der unterschiedlichen Formen betrieblicher Restrukturierungen zwar ähnlich (auch hier zeigt sich in den Krisenjahren ein Anstieg bei Insolvenzen und Schließungen), das Bild ist jedoch viel stärker von einigen großen Fällen überlagert. Wie oben schon beschrieben, spielen hier insbesondere die Insolvenzen von Alpine Bau und Dayli im Jahr 2013, von Zielpunkt im Jahr 2015 und von Niki und Wozabal im Jahr 2017 eine bedeutende Rolle. Insgesamt spielen Insolvenzen in Österreich (mit knapp 21.000 von insgesamt 36.200 betroffenen Arbeitsplätzen) die wesentliche Rolle bei großen Restrukturierungen.

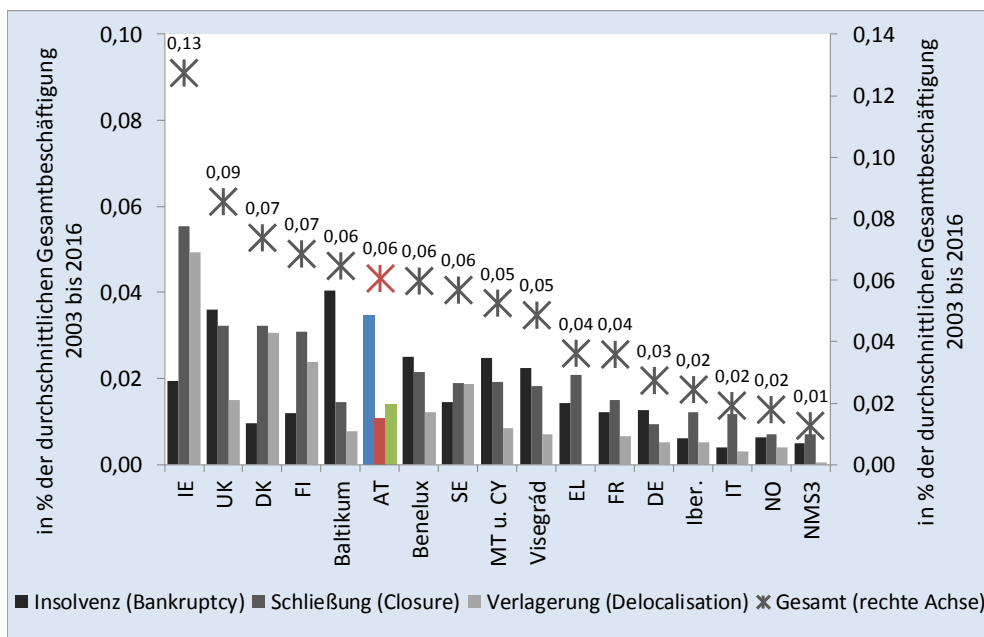
Abbildung 5: Betroffene Arbeitsplätze nach Art der Restrukturierung, Österreich, im Zeitverlauf 2003 bis 2017



Quelle: RED ERM, eigene Berechnungen.

Die bisherigen Auswertungen basieren auf einer absoluten Betrachtung der Restrukturierungsfälle bzw. der betroffenen Arbeitsplätze. In der Folge werden diese Zahlen auf den Beschäftigtenstand (den durchschnittlichen Beschäftigungsstand der Periode 2003 bis 2016) der verschiedenen Länder bezogen. Relativ zum durchschnittlichen Beschäftigtenstand von knapp 4 Mio. Personen in Österreich entsprechen die jährlich durchschnittlich 2.400 Arbeitsplätze (über den gesamten Zeitraum 2003 bis 2017 36.200) einer relativen Betroffenheit von rund 0,06 %. Dabei entfallen gut 0,03 % auf Insolvenzen, und jeweils gut 0,01 % auf nicht insolvenzbedingte Schließungen und Verlagerungen. Relativ zur Gesamtbeschäftigung handelt es sich bei den im ERM aufgeführten betroffenen Arbeitsplätzen dementsprechend um eine überschaubare Größe. Im internationalen Vergleich reiht sich Österreich damit in eine Gruppe mit Finnland, dem Baltikum, den Benelux-Staaten oder Schweden ein. In der Gesamtbetrachtung über alle Typen von Restrukturierungen weisen Irland mit einer relativen Betroffenheit von 0,13 % und das Vereinigte Königreich mit 0,09 % die Höchstwerte auf. Festzustellen ist jedoch auch, dass in Österreich der Betroffenheitsgrad in Folge von Insolvenzen nach den baltischen Staaten und dem Vereinigten Königreich den Höchstwert erreicht, während (freiwillige) Schließungen unterdurchschnittlich ausfallen.

Abbildung 6: Relative Gesamtbetrachtung von Restrukturierungen betroffene Arbeitsplätze (Durchschnitt 2003 bis 2017) relativ zur Gesamtbeschäftigung (Durchschnitt 2003 bis 2016), Ländervergleich



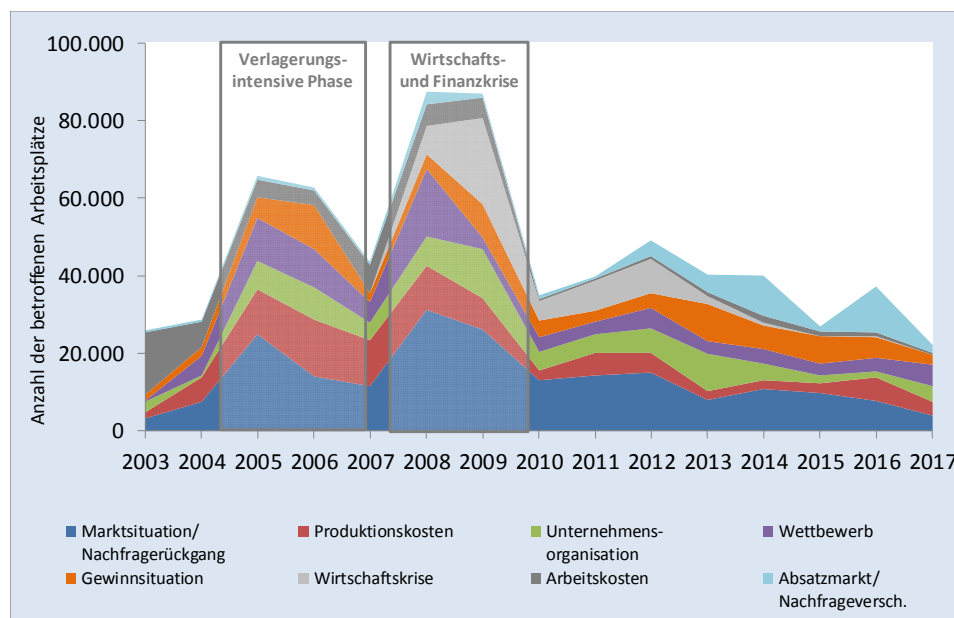
Visegrád: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn plus Slowenien.

Quelle: RED ERM, LFS, eigene Berechnungen.

3. Motivstruktur betrieblicher Restrukturierung

Die einzelnen Factsheets des Restructuring Monitor beinhalten häufig auch Informationen zu den Motiven der Unternehmen für Restrukturierungen.⁴ Für den vorliegenden Bericht wurden diese Motive kategorisiert und analysiert.⁵ Abbildung 7 zeigt die acht dominierenden Motive (das sind jene, die mit mehr als 40.000 betroffenen Arbeitsplätzen verbunden sind) im zeitlichen Verlauf. Über den gesamten Zeitraum spielt insbesondere das Motiv ‚Marktsituation/Nachfragerückgang‘ mit rund 200.000 betroffenen Arbeitsplätzen eine entscheidende Rolle. Daneben spielen auch noch die Motive hohe ‚Produktionskosten‘, ‚Unternehmensorganisation‘, starker ‚Wettbewerb‘ und schlechte ‚Gewinnsituation‘ mit jeweils zwischen 75.000 und 95.000 betroffenen Arbeitsplätzen eine wesentliche Rolle.

Abbildung 7: Anzahl der betroffenen Arbeitsplätze nach Motivstruktur der Unternehmen im Zeitverlauf



Quelle: RED ERM, LFS, eigene Berechnungen.

Die zeitliche Struktur der verschiedenen Arten betrieblicher Restrukturierung spiegelt sich auch in den angegebenen Motiven wider. Die Markt- und Nachfragesituation ist über den gesamten betrachteten Zeitraum ein wesentlicher Faktor. In der verlagerungsintensiven Phase vor 2008 spielen insbesondere die standortrelevanten Kostenfaktoren (die Produktions- und Arbeitskosten) sowie die Gewinnsituation und die Wettbewerbsfähigkeit eine wesentliche Rolle. Nach Ausbruch der Wirtschaftskrise stellt diese einen maßgeblichen Grund der Restrukturierungen dar und bleibt bis

⁴ Für rund 600.000 betroffene Arbeitsplätze (43 % der Arbeitsplätze) wurde jedoch kein Motiv für die Restrukturierung genannt.

⁵ Die Methodik ist im Forschungsbericht dargestellt, [Link](#).

etwa 2012 von Bedeutung. Im Vergleich zur starken Verlagerungsphase bzw. den unmittelbaren Krisenjahren bleiben danach die Markt- und Gewinnsituation der Unternehmen besonders wichtig.

Aktuelle geopolitische Entwicklungen, zu denen auch die Entscheidung zum Brexit oder Trumps Außenpolitik gezählt werden können, wurden in den Jahren 2016 und 2017 lediglich in sechs Fällen (mit 1.100 betroffenen Arbeitsplätzen) als Motive für Restrukturierungen genannt, die Hälfte dieser Fälle betrifft den Brexit bzw. die damit verbundene Abwertung des Pfunds, für zwei Insolvenzen (ein Brüsseler Hotel und ein Reiseanbieter) wurden Terroranschläge und in einem Fall Änderungen der US-Wirtschaftspolitik als Motive für eine Restrukturierung genannt. Im Vergleich zu insgesamt rund 350 Restrukturierungsfällen in den Jahren 2016 und 2017 (mit knapp 140.000 betroffenen Arbeitsplätzen) spielt dieses Motiv dementsprechend eine untergeordnete Rolle.

4. Geographische Ziele bei Verlagerungen

Bei Verlagerungen bietet die ERM Datenbank meist auch Informationen zu den Zielländern bzw. -regionen. Diese werden für die vorliegende Analyse in mehrere Zielregionen gruppiert.⁶ Tabelle 1 zeigt, dass ein großer Teil der Verlagerungen innerhalb Europas erfolgt. Von den insgesamt knapp 300.000 betroffenen Arbeitsplätzen wurden mehr als 160.000 (55 % der Arbeitsplätze) innerhalb Europas verlagert. Dabei spielen Verlagerungen in die EU15 (13 % der insgesamt betroffenen Arbeitsplätze), nach Polen im speziellen (9 %), aber auch in die anderen neuen Mitgliedstaaten (insgesamt 19,5 %) eine wichtige Rolle.

Tabelle 1: Von Verlagerungen betr. Arbeitsplätze nach Zielregion im Zeitverlauf

In Personen	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt
EU15	90	1.573	3.799	8.638	3.312	1.759	5.953	1.225	1.401	3.660	2.096	1.907	557	2.438	1.307	39.712
Polen	120	2.394	2.896	3.727	2.794	1.485	3.874	1.715	1.733	1.531	1.818	970	402	905	823	27.185
NMS9	3.232	3.574	6.557	8.610	2.340	2.906	2.406	2.053	1.539	2.497	1.708	2.132	979	2.227	832	43.590
NMS3	70	512	2.435	550	638	2.321	3.302	700	323	357	400	644	432	457	1.220	14.360
Ost-Nicht-EU	1.225	450	540	7.511	227	66	1.007	610	0	520	135	502	747	698	0	14.237
Europa-Rest	11.355	285	3.582	1.811	1.045	691	1.566	687	0	480	880	310	551	0	100	23.342
China	3.028	3.455	2.699	1.958	1.875	4.417	2.581	1.187	1.937	630	172	1.111	387	109	0	25.544
Indien	10.125	8.379	7.137	6.244	5.490	2.720	800	1.028	1.131	586	1.427	143	70	1.070	692	47.040
Asien-Rest	4.464	1.929	3.107	2.027	2.826	394	2.175	1.063	696	5.134	725	1.560	462	630	390	27.581
Afrika	1.090	1.749	1.081	1.948	503	620	1.517	62	68	0	247	88	1.227	70	150	10.419
Amerika	116	445	2.099	3.587	1.026	750	1.084	605	433	534	437	168	346	278	271	12.178
Niedriglohn	0	538	230	1.058	325	691	160	0	79	0	0	0	0	0	0	3.081
kA	0	2.800	650	550	120	452	220	197	0	0	892	1.854	105	1.103	0	8.943
Summe	34.915	28.081	36.811	48.219	22.522	19.270	26.644	11.130	9.339	15.928	10.937	11.386	6.264	9.983	5.785	297.213
davon Europa	16.092	8.787	19.809	30.846	10.356	9.227	18.108	6.989	4.995	9.045	7.037	6.464	3.668	6.724	4.282	162.427
in %	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt
EU15	0,3%	5,6%	10,3%	17,9%	14,7%	9,1%	22,3%	11,0%	15,0%	23,0%	19,2%	16,7%	8,9%	24,4%	22,6%	13,4%
Polen	0,3%	8,5%	7,9%	7,7%	12,4%	7,7%	14,5%	15,4%	18,6%	9,6%	16,6%	8,5%	6,4%	9,1%	14,2%	9,1%
NMS9	9,3%	12,7%	17,8%	17,9%	10,4%	15,1%	9,0%	18,4%	16,5%	15,7%	15,6%	18,7%	15,6%	22,3%	14,4%	14,7%
NMS3	0,2%	1,8%	6,6%	1,1%	2,8%	12,0%	12,4%	6,3%	3,5%	2,2%	3,7%	5,7%	6,9%	4,6%	21,1%	4,8%
Ost-Nicht-EU	3,5%	1,6%	1,5%	15,6%	1,0%	0,3%	3,8%	5,5%	0,0%	3,3%	1,2%	4,4%	11,9%	7,0%	0,0%	4,8%
Europa-Rest	32,5%	1,0%	9,7%	3,8%	4,6%	3,6%	5,9%	6,2%	0,0%	3,0%	8,0%	2,7%	8,8%	0,0%	1,7%	7,9%
China	8,7%	12,3%	7,3%	4,1%	8,3%	22,9%	9,7%	10,7%	20,7%	4,0%	1,6%	9,8%	6,2%	1,1%	0,0%	8,6%
Indien	29,0%	29,8%	19,4%	12,9%	24,4%	14,1%	3,0%	9,2%	12,1%	3,7%	13,0%	1,3%	1,1%	10,7%	12,0%	15,8%
Asien-Rest	12,8%	6,9%	8,4%	4,2%	12,5%	2,0%	8,2%	9,6%	7,5%	32,2%	6,6%	13,7%	7,4%	6,3%	6,7%	9,3%
Afrika	3,1%	6,2%	2,9%	4,0%	2,2%	3,2%	5,7%	0,6%	0,7%	0,0%	2,3%	0,8%	19,6%	0,7%	2,6%	3,5%
Amerika	0,3%	1,6%	5,7%	7,4%	4,6%	3,9%	4,1%	5,4%	4,6%	3,4%	4,0%	1,5%	5,5%	2,8%	4,7%	4,1%
Niedriglohn	0,0%	1,9%	0,6%	2,2%	1,4%	3,6%	0,6%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%
kA	0,0%	10,0%	1,8%	1,1%	0,5%	2,3%	0,8%	1,8%	0,0%	0,0%	8,2%	16,3%	1,7%	11,0%	0,0%	3,0%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

NMS9: NMS10 ohne Polen. NMS3: Bulgarien, Rumänien, Kroatien. Ost-Nicht-EU: Osteuropäische Länder, die nicht EU-Mitglieder sind. Europa-Rest: EFTA-Länder und zu vage Europa-Eingaben. Asien-Rest: anderes asiatisches Land als China und Indien oder zu vage Asien-Eingaben.

Einfach- und Mehrfachnennungen (aufgeteilt) berücksichtigt.

Quelle: RED ERM, eigene Berechnungen.

⁶ Die Methodik der Darstellung ist im Forschungsbericht beschrieben, [Link](#).

Zweite bedeutende Region für Verlagerungen ist Asien, und dort insbesondere China und Indien, die anderen Kontinente spielen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Im zweiten, unteren Teil der Tabelle werden die Anteile der Zielregionen in den Einzeljahren dargestellt und entsprechend färbig illustriert (rote Zellen drücken hohe Anteile, blaue Zellen niedrige Anteile der jeweiligen Zielregion aus). Im Zeitverlauf fällt auf, dass Verlagerungen in Länder außerhalb Europas seit der Wirtschaftskrise deutlich abgenommen haben (ausgedrückt durch einen ‚blauerer Bereich‘). Verlagerungen innerhalb der EU sind weniger stark zurückgegangen und haben daher relativ an Bedeutung gewonnen haben (stärker rote Einfärbung der Zellen).

5. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Policy Note analysiert betriebliche Restrukturierungen in der EU anhand der Daten des ‚European Restructuring Monitor‘. Untersucht werden großflächige Schließungen, Insolvenzen sowie Verlagerungen. Diese Restrukturierungen sind oft von besonderer politischer und medialer Brisanz. Die Untersuchung basiert auf 4.015 Restrukturierungsfällen im Zeitraum 2003 bis Dezember 2017 in den Ländern der Europäischen Union plus Norwegen. Von den untersuchten Restrukturierungen sind knapp 1,46 Millionen Arbeitsplätze betroffen gewesen.

Die verschiedenen Arten von Restrukturierungsmaßnahmen weisen eine unterschiedliche Relevanz auf. Auf Ebene aller erfassten Länder (EU plus Norwegen) entfallen jeweils rund 560.000 betroffene Arbeitsplätze auf Schließungen und Insolvenzen bzw. rund 300.000 auf Verlagerungen. In der zeitlichen Betrachtung zeigt sich eine erste Phase vieler Restrukturierungsfälle in den Jahren 2005 und 2006. Der Höhepunkt wird aber im Gefolge der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 mit 466 untersuchten Restrukturierungsfällen bzw. 182.840 betroffenen Arbeitsplätzen erreicht, was vor allem auf eine starke Zunahme von Schließungen und Insolvenzen zurückzuführen ist. In den Jahren nach 2009 ist, abgesehen von einem moderaten Anstieg 2012/2013, ein spürbarer Rückgang feststellbar. Bei Verlagerungen ist der Höhepunkt in den Jahren 2003 bis 2006 feststellbar, danach verlieren diese an Bedeutung. Dies mag auch darauf zurückzuführen sein, dass mit der Öffnung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Staaten in Mittel- und Osteuropa Verlagerungen für manche Unternehmen attraktiv waren und dieser Prozess etwa 2007 abgeschlossen scheint.

Für Österreich ergeben sich im gesamten Zeitraum 2003 bis 2017 121 große Restrukturierungsfälle mit 36.200 betroffenen Arbeitsplätzen. Das Bild ist dabei zum einen vom Jahr 2013 (mit gleich 7.800 Arbeitsplätzen) bzw. einzelnen großen Restrukturierungsfällen geprägt, wie etwa im Jahr 2013 Alpine Bau und Dayli oder jüngst Niki Luftfahrt. Insgesamt spielen Insolvenzen in Österreich (mit knapp 21.000 der insgesamt 36.200 betroffenen Arbeitsplätzen) die wesentliche Rolle.

In der politischen und medialen Diskussion werden großflächige Restrukturierungen häufig umfangreich und emotional diskutiert, was sich zuletzt etwa im Umfeld der Niki-Insolvenz in Österreich oder der Mutter Airberlin in Deutschland zeigt. Im Verhältnis zur gesamten Beschäftigungsdynamik nehmen die in dieser Studie betroffenen Beschäftigungsverhältnisse dennoch eine quantitativ relativ geringe Bedeutung ein. Systematische Verschiebungen der Unternehmens-, Beschäftigungs- und Produktionsstruktur stellen sich insofern weniger als Folge großer Einzelereignisse als vielmehr als Folge eines laufenden und systemischen Prozesses dar. Gemessen am durchschnittlichen Beschäftigungsstand der Jahre 2003 bis 2016 (im Ausmaß von knapp 220 Mio. Personen über alle betrachteten Länder) belaufen sich die betroffenen Arbeitsplätze von im Schnitt jährlich knapp 100.000 (1,46 Mio. über den betrachteten Zeitraum) auf knapp 0,05 %,

davon jeweils knapp 0,02 % infolge von Insolvenzen und Schließungen bzw. 0,01 % bei Verlagerungen. Dennoch können die Auswirkungen der betrachteten Restrukturierungen für einzelne Regionen oder Branchen beträchtlich sein bzw. weiteren Beschäftigungsabbau nach sich ziehen.

Nach länderspezifischen Gesichtspunkten ist die Betroffenheit sehr ungleich verteilt. Bezogen auf den durchschnittlichen Beschäftigtenstand ist der jahresdurchschnittliche Arbeitsplatzeffekt von Restrukturierungen in Irland (mit 0,13 %) und dem Vereinigten Königreich (0,09 %) am größten. Österreich (0,06 %) ist jedoch auch leicht überdurchschnittlich betroffen, was insbesondere an einer stärkeren Relevanz von Insolvenzen liegt.

Bei der Betrachtung der Motive für Restrukturierungen wird deutlich, dass eine ungünstige Marktsituation bzw. ein Nachfragerückgang (mit 200.000 betroffenen Arbeitsplätzen insgesamt) das bedeutendste im ERM genannte Motiv ist, aber auch Kostengründe (Produktionskosten im Allgemeinen und Arbeitskosten im Speziellen) spielen eine entscheidende Rolle. Das verdeutlicht die Relevanz der Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsstandorts. Daneben sind organisatorische Gründe, starker Wettbewerb, eine schlechte Gewinnsituation und die Wirtschaftskrise im Speziellen Auslöser für eine größere Zahl von Restrukturierungen (mit jeweils mehr als 50.000 Arbeitsplätzen). Kostenüberlegungen (Produktions- und Arbeitskosten) sind insbesondere bei Verlagerungen ein wesentliches Motiv. Aktuelle geopolitische Entwicklungen werden in den Jahren 2016 und 2017 lediglich in sechs Fällen mit 1.100 betroffenen Arbeitsplätzen genannt (dabei werden der Brexit, Terror und Änderungen der US-Wirtschaftspolitik angeführt), im Vergleich zu den europaweit rund 350 Fällen (mit knapp 140.000 betroffenen Arbeitsplätzen) in den Jahren 2016 und 2017 spielen diese jedoch eine untergeordnete Rolle. Auch die Entwicklung der betroffenen Arbeitsplätze im Vereinigten Königreich deutet (noch) nicht auf signifikante Auswirkungen des Brexit hin.

Die Analyse der Verlagerungen zeigt, dass ein großer Teil davon innerhalb von Europa stattfindet. Rund 55 % der von Verlagerungen betroffenen Arbeitsplätzen wird innerhalb Europas verlagert. Dabei sind vor allem die EU-15 und die Neuen Mitgliedstaaten (insbesondere Polen) das Ziel von Verlagerungen. Zweite bedeutende Zielregion ist Asien – und dort v.a. China und Indien.

Für Europa insgesamt zeigen somit die aktuellen Informationen des ‚European Restructuring Monitor‘ das Bild einer abnehmenden Intensität der betrachteten Restrukturierungen. Sowohl die Phase der verstärkten Volatilität zur Wirtschaftskrise, als auch die Phase der verstärkten geografischen Verlagerungen scheinen gegenwärtig beendet, auch wenn die Stabilisierung in anderen Ländern kräftiger ausgefallen ist als in Österreich.